

## Hochwertig – künstlerisch wertvoll – schön

50 Jahre Ausstellungsprogramm in der Kunsthalle Nürnberg – bis 25.2.2018

Unter dem Titel „On with the show“ (Liedtitel der Rolling Stones von 1967) blickt die „Kunsthalle Nürnberg“ auf fast 500 Ausstellungen in 50 Jahren zurück. Und präsentiert künstlerische Highlights und Meilensteine aus dieser langen Zeit. Zum einen im Original, zu anderen als Re-Inszenierungen. Jeder Raum steht unter einem anderen Motto. Alte und neue Künstler stehen gleichberechtigt nebeneinander – und generationenübergreifend.

Es ist durchaus künstlerisch und materiell hochwertige Kunst zu sehen (Häkel-Bilder von Trockel, Malerei von Lindner und Zeichnungen von Hockney). Die Prospektmaterialien in den einzelnen Räumen (Größe: DIN A4) beeindrucken durch ihren hochwertigen Druck und widmen sich jeweils einem Künstlern.

Die versammelten Werke befinden sich seit dem Jahr 2000 als Dauerleihgaben im Neuen Museum Nürnberg – darunter bekannte „Platzhirsche“ im Kunstbetrieb: Dan Flavin, Tadeusz Kantor, Rosemarie Trockel. Neuere Akteure: Jason Rhoades, Michael Sailstorfer, Candida Höfer.

### Unser Fazit:

Eine sehenswerte Ausstellung. Der „Kantor-Junge“ (siehe Infos unten) bleibt emotional am besten in Erinnerung. Das Licht der Neon-Röhren-Installationen dringt gut in den Körper des Betrachters ein – und verschafft Vertrautheit („Lagerfeuer-Atmosphäre“).

### Zu den Räumen:



1. Saal: „Bus-Shelter“ (halblinks) © Rekonquista

Mittig ist ein verkleinertes Wartehäuschen von Ina Weber zu sehen. An den Wänden Architekturskizzen bzw. –phantasien von Lajos Kassák.



2. Saal: Mittig „Hand und Fuß“ aus dem Jahre 1980 © Rekonquista

In diesem Raum ist das bekannteste Exponat der „Kunsthalle“ zu sehen – „Telephone“ von Richard Lindner (rechts). Auf den Boden sind großflächig Schuhe und Handschuhe ausgebreitet. Ein Werk von Raffael Rheinsberg. Die Schuhe stammen von NS-Zwangsarbeitern aus Berlin. Aus einem Nebenzimmer ist das schräge Sing-Sang einer Frau zu hören – keine

Wörter, nur Töne. Dies ist nach einer gewissen Zeit nicht mehr erträglich. Eine Arbeit von Pipilotti Rist. An den Wänden Fotos von Jürgen Teller (u. a. von der Zeppelintribüne).



3. Saal: Ein schöne Anordnung der Farben © Rekonquista

Mit der schönste Raum. Denn Licht und Farben wirken am besten auf die Seele. Das Licht der versammelten Licht-/Neonröhren-Kunst strahlt bis in die anderen Räume (siehe Bild oben). Bekannte Werke von Nam June Paik (rechts) und Dan Flavin (mittig).



4. Saal: Die „Schulbank“ (mittig). Gestalten Nr. III“ (links) © Rekonquista

Der Raum ist emotional aufgeladen – da überraschend konzipiert. Vom Nebenraum ist der Junge aus Holz, Stoff und Polychlorvinyl nicht zu sehen. Er sitzt an einem alten Schultisch. Das Werk von Tadeusz strahlt etwas Einsames und Trauriges aus. Links ein weiteres Werk von ihm:



5. Saal: Blick in den „Gemälde-Saal“ © Rekonquista

5) Der größte Raum versammelt moderne Malerei und zwei Skulpturen (Betonsäule u. Eisendraht). Modern wirkende Kunstmarkt-Werke. Etwas beliebig in der Aussage. Die Skulpturen stammen von David Smith (links) und Hubert Kiecol. Zwei Streifenbilder von Bridget Riley (rechts). Werke von Jan J. Shoonhoven (weiß halbrechts), Beat Zoderer (gelb mittig) und Albert Oehlen (rot links). Ein Werk von Charline von Heyl (orange links).



6. Saal: Thomas Ruff (mittig) © Rekonquista

6) Raum mit Zeichnung von David Hockney (links), Foto von Thomas Ruff (mittig) und Richard Lindner (rechts).



7. Saal: „Eier-Brücke“ © Rekonquista



Detail-Foto des 5. Saals © Rekonquista

7) Die Re-Inszenierung einer „Eier-Brücke“ mittels Stahlträgern über Plastik-Eiern ist nichtssagend (links). Im Hintergrund der Brücke ein Werk von Susanne Roth. Rechts eine Detail-Aufnahme des „Gemälde-Saals“.

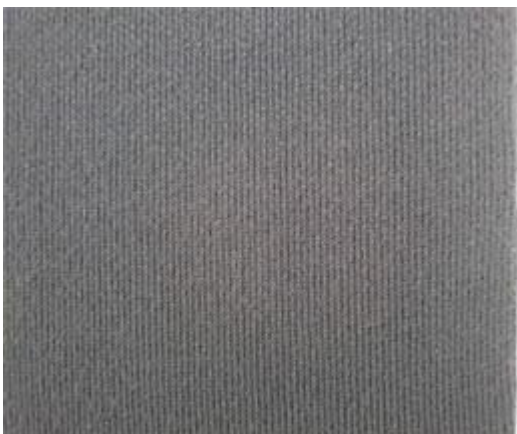


Überraschender Blick © Rekonquista



Detail-Aufnahme des Kunstwerks © Rekonquista

Das Werk „Schulbank“ von Tadeusz Kantor ist erst nach Betreten des Raumes sichtbar.



Detail-Aufnahme einer Häkel-Arbeit © Rekonquista



Das Werk (mittig) komplett; 5 Saal © Rekonquista

Warum die Werke von Rosemarie Trockel (links Detail-Aufnahme) aktuell auf dem Kunstmarkt hoch gehandelt werden, ist für uns nicht verständlich. Die Werke sind weder schön – noch haltbar, sondern vom Material mehr als empfindlich. Zwei Werke von Trockel auf dem rechten Bild mittig.



Nervige Dauerschleifen-Akustik aus dem Nebenzimmer © Rekonquista



Detail-Aufnahme einer Licht-Installation © Rekonquista

Blick in das Nebenzimmer. Dort wird diese Arbeit von Pipilotti Rist zu Recht präsentiert. Ein Werk von Jason Rhoades (rechts).



Das bekannteste Werk der „Kunsthalle“ © Rekonquista



Zeichnung von Hockney © Rekonquista

Die „Mona Lisa“ der Nürnberger „Kunsthalle“: „Telephone“ aus dem Jahre 1966 (links). Umrisslinienzeichnung (Zeichnung mit einem einzigen Strich) aus dem Jahre 1975.